

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Der Bezug-Preis beträgt für einen Monat 1,10 RMk. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg usw.) sind die gegenwärtigen Siedlungen des Betriebes der Zeitung, d. Wiederantritt ob d. Förderungsantrittungen hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Heim“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erhebungstagen bis spätestens mittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Anzeigen-Preis: Die 6 mal gefüllt, um-Zelle oder deren Raum 5 Pfz. Kompl. oder isol. Satz 50 Pfz. Aufschlag: Jeder Aufschlag auf Nachlass erhält, wenn der Anzeigebetrag durch Klage eingezogen wird, nach demselben Betrag, wenn der Aufschlag im Kompl. kurs gesteht.

Teintur 231 — Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — G.A. 650 — Schriftleitung: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Girokonto 136.

Nummer 2

Sonntag den 7. Januar 1934

33 Jahrgang

Amtlicher Teil.

Offizielle Mahnung zur Steuerzahlung.

Die am 10. Januar fällige Vorauszahlung auf Ausfallsteuer ist pünktlich an die Finanzkasse abzuführen.

Schriftliche Mahnung erfolgt nicht. Die nicht entrichteten Beträge werden nebst 12 % Verzugszinsen vom Fälligkeitstage ab durch Postnachnahme oder Zwangsvollstreckung einzuziehen.

Finanzamt Radeberg, am 4. Januar 1934.

Örtliches und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 6. Januar 1934.

Einen großen Erfolg konnte am Neujahrstag das Gefangenkoncert der biesigen vereinigten Männerchöre unter Leitung von Herrn W. Marzahn verzeichnen. Es war erstaunlich zu welch vollkommenem gesanglichen Einheit der Dirigent die 3 Chöre in der immerhin kurzen Zeit verschmolzen hatte. Die ausgezeichneten Leistungen des Chores wurden mit ungemein unterstrichen durch die Mitwirkung des Löhnerorchesters. Alles war für sich eine Uraufführung etwas besonderes, so bildete zweifellos die von Herrn Marzahn verierte Dichtung von Heymann „Auferstehung“ den Höhepunkt des Abends. Der Komponist hatte es meisterhaft verstanden die Dichtung die das Werden der neuen Zeit behandelte, in Töne zu legen, und da Chor und Orchester mit großer Hingabe unter Leitung des Herrn Marzahn diese malerisch zu Schön brachte, wurde es für den leitenden Komponisten wie auch für die Ausführenden ein ganz großer Erfolg. Sämtlicher, nicht endwollender Beifall ob dieser prächtigen Darbietung, durchbrauste den Saal. Weitere Chorgesänge und Darbietungen des Löhnerorchesters wie auch die prächtigen Gesänge eines Doppelquartetts des M.G.V. Cunnersdorf unter Leitung von Herrn Oberlehrer Schneider erfreuten die zahlreichen Zuhörer immer wieder aus neuer. Am Schluss des Konzertes entbot Herr Wünisch, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, in für das deutsche Volk begeisterten Worte herzliche Glückwünsche für das neue Jahr und mit einem „Sieg Heil“ und gemeinsamen Gesang endete das eindrucksvolle erste Konzert der Arbeitsgemeinschaft. Ein stilles Tänzchen, bei dem besonders die alten Weisen zur Geltung kamen, hielt alle noch geraume Zeit zusammen.

Vorauszahlungen: Auf die im amtlichen Teil erschienenen Aufforderungen zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

Beratung für bäuerliche Siedlung

Wie die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, erfolgt die Beratung und Auswahl von Siedlungsbewerbern für die bäuerliche Siedlung (Neubildung deutscher Bauernturnus) für alle im Gebiet des Freistaates Sachsen wohnenden Bewerber nur noch durch die Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernfelder, Landestelle Freistaat Sachsen, Dresden-A. 1, Wallenhausenstraße 34. Alle Anträge und Bewerbungen bei anderen Stellen sind zwecklos.

Landwirte, Rückstrahler anbringen lassen!

Nach einer neuen Verordnung besteht ab 1. Januar auf allen öffentlichen Wegen für alle bespannten und nichtbespannten Fahrzeuge die Pflicht zur Führung von Rückstrahlern aus roter Farbe während der Dunkelheit und bei starkem Nebel. Der Rückstrahler muss auf seiner Rückseite das gleichlange vorgegebene Prüfzeichen tragen, das neben der Abkürzung der Prüfstelle — für Sachsen SA — eine laufende Nummer aufweist.

120 000 Mitglieder der DAJ im Kreis Chemnitz

Die Werbeaktion der Deutschen Arbeitsfront im Kreis Chemnitz unter Führung des Kreisobmanns Rosberg endete mit einem großen Erfolg: 40 000 Menschen der verschiedenen Berufe haben sich als Einzelmitglieder angeschlossen; etwa 80 000 Berufsfamilien sind durch ihre Verbandszugehörigkeit Mitglieder der DAJ geworden, so dass die DAJ im Kreis Chemnitz mehr als 120 000 Mitglieder zählt.

Zahlung von Dienstbezügen

Die nach der Verordnung vom 6. Mai und 28. August 1933 am 10. und 29. jedes Monats zu zahlenden Dienstbezüge sind nach einer Verordnung des Sächsischen Ministeriums des Innern im Monat Januar am 8. und 27. zu zahlen; im Februar verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Verwendung inländischen Eisens bei Bauten

Das Sächsische Ministerium des Innern weist die Bauaufsichtsbehörden an, bei der Baugenehmigung vorzuschreiben, dass zu Eisenträgern und anderen Profileisen nur inländische Erzeugnisse, die an den Walzzeichen und bei hochwertigem Baustahl an der Marke erkenntlich sind, verwendet werden, da die in der Anlage 2 des Baugesetzes vorgeschriebenen zulässigen Beurteilungen nur für deutsche Normalprofile Gültigkeit haben.

Die Frostschäden im sächsischen Gebirgswald

Vorsicht! Lebensgefahr! — Holzabgabe an Bedürftige Das Sächsische Finanzministerium gibt bekannt: In den Gebieten des Gebirges, in denen Rauhreif- und Eisbildung schwere Bruchschäden in den Waldungen verursacht haben oder noch zur Folge haben werden, wird alles Betreten der Staatsforsten außerhalb der gebahnten Wege wegen der damit verbundenen Lebensgefahr bis auf weiteres für alle Unbefugten verboten.

Die Staatsforstverwaltung beachtigt, nach völlem Abtauen der Eismassen an den Bäumen einen möglichst großen Teil der zu Nutzwecken nicht verwertbaren abgebrochenen Holzteile bedürftigen zur Selbstversorgung und zum Selbstverbrauch unentbehrlich zu überlassen. Die im Wald notwendige Ordnung muss jedoch hierbei aus forstpolizeilichen Gründen unbedingt aufrecht erhalten werden. Auch müssen die wirklich bedürftigen Waldgenossen in erster Linie bei dieser Holzabgabe berücksichtigt werden. Die Gemeindebehörden werden daher erlucht, im Einvernehmen mit den örtlichen Stellen der Winterhilfe bereits jetzt Zeichnungen der Bedürftigen, geordnet nach dem Grad der Bedürftigkeit und möglichst unter Angabe des vorzuschlagenden Bedarfs (nach Raummetern), an die zuständigen Staatsforstämter abzugeben. Die Forstämter erhalten noch nähere Weisung.

Mutter geht mit zwei Kindern in den Tod

Als der in Nossen wohnhafte Lokomotivführer Ar. abends vom Dienst nach Hause kam, machte er eine schreckbare Entdeckung. Er fand seine 24jährige Frau und seine beiden Söhne im Alter von drei Jahren und vier Monaten gasvergast tot auf. Die Frau ist offenbar in einem Anfall von Schwermut aus dem Leben geschieden und nahm ihre beiden Kinder mit in den Tod.

Dresden. Warnung vor einem Wettkampf. Die Polizei warnt vor einem etwa 35 Jahre alten Mann, der sich als Willi Blümchen ausgibt. Unter der Angabe, er sei Mitglied des Vorstandes des Dresdner Kennvereins, bestellte er in Hotes Zimmer für Doktor und ein Zimmer zu einer Sitzung für etwa fünfzehn Mitglieder des Vereins. Auch löst er durchblicken, dass er Trainer sei und gute Bestechungen zu Stallbeikern und Doktor habe. Auf Grund seines bestimmten Auftretens gelang es ihm, Gelder bis zu 15 RM zur Mittanlage bei Wetten zu erhalten. Nach Erhalt des Geldes läuft der Betrüger sich nicht wieder sehen.

Schnitz. Greis begeht Selbstmord. Der Rentner Clemens Pilz machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Schwermut und Lebensüberdruck därfen den Mann, der im 79. Lebensjahr stand, in den Tod getrieben haben. Meissen. Zum Mord wird noch mitgeteilt, dass Fleißer der Leiche der lebendigen 80-jährigen Otto Merkl und auch mehreren Zeugen gegenübergestellt worden ist. Über den Erfolg der Gegenüberstellungen ist noch nichts bekannt. Die Bekleidung der Leiche der Ermordeten erfolgte am Donnerstagabend.

Döschau. Wohlerman gel. In mehreren Dörfern der Amtschaupräfektur macht sich starker Wassermangel fühlbar, besonders in Groß-Böhla, wo zahlreiche mehrere Meter tiefe Brunnen ausgetrocknet sind. Die Ursache dieser Wassermangel ist mit dem Mangels an Niederschlag in den letzten Monaten erklären zu können.

Kamenz. 2000 Hochzeiten ausgerichtet. Am 5. Januar beginnt der Hochzeitsbittsteller Michael Winzer in Kamenz seinen 80. Geburtstag. Er ist als ältester Hochzeitsbittsteller in der gesamten sächsischen Landesstadt bekannt. In fünfzig Jahren richtete er über 2000 Hochzeiten aus und gab den jungen Chepaaren das Ehrengesteck. Mit alter bunter Tracht angezogen muhlt er nicht nur die Verwandten und Freunde der Chepaare einladen, sondern auch die Feiestedt als möggebender Berater verantwarten helfen. Winzer ist von Beruf Zimmermann und betrieb auch nebenbei das Schlächterhandwerk; er diente beim Garderegiment in Dresden. Seit vierzig Jahren ist er auch Trachtenbeschauer. Seine Chefrau ist 77 Jahre alt, sie stand ihm bei den Hochzeitsfestlichkeiten als Köchin zur Seite.

Schnitz. Zweimalwährendungen. Die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen sprach den Jungtumoren Helmut Klein und Heinz Höhfeldt, die am 26. Juli 1933 einen Mann vor dem Tode des Ertrinkens in der Elbe bei Prossen unter Einfluss des eigenen Lebens gerettet hatten, die öffentliche Anerkennung aus.

Dippoldiswalde. Wassermangel in der Talperre. Der Wasserstand der Talperre Walter ist infolge plötzlicher Zustände stark gesunken. Die sonst nicht sichtbaren Überreste der früheren Baulichkeiten, der „Roten Mühle“ der alten Straße, des Bahndammes und der Tännichbrücke kommen wieder zum Vorschein. Auf dem Grund der Talperre liegt eine dicke Eisdicke in gebrochenen Schollen und die Fähre steht auf dem Trocknen.

Voßn. Im die Weihnachtsfreude gebracht. Bei der Auszahlung von Spargeldern des Arbeiters und profilierte Gültigkeit haben.

Bausparvereins konnte ein größerer Teil der Mitglieder die im Verlaufe des Jahres eingezahlten kleinen Beträge von wöchentlich 15 Apf. bis 2 RM nicht erhalten, da der Unterkassierer W. Leibbrand für sich verbraucht hatte; es wurde ein Fehlbetrag von 360 RM festgestellt. Den Geschädigten ist dadurch die Freude des Weihnachtstages verdorben worden.

Meerane. Die Diphtherie im Abslauen. Die Diphtherie, die in den vergangenen Wochen und Monaten mehrere Todesopfer forderte, ist jetzt stark im Abslauen begriffen. Seit dem 16. Dezember war kein neuer Erkrankungsfall mehr zu verzeichnen. Die erkrankten Kinder befinden sich durchweg auf dem Wege zur Besserung.

Penig. 130-jähriges Zinniergehgeschlecht. Die Zinniererei Richter konnte auf ein 130-jähriges Bestehen zurückblicken; sie wurde gegründet von Christian Johann Gottfried Richter. Seit der Gründung ist die Zinniererei in der Familie Richter betrieben worden. Auch der jetzige Inhaber Paul Richter ist noch gelehrter Zinnierer, hat aber, da die Zinniererei sich nicht mehr lohnt, seinem Betrieb ein Glaswaren- und Porzellanhäfgeschäft angegliedert.

Chemnitz. Unbegreiflicher Leichtsinn. Von einem im Haushalt eines Grundstücks der Inneren Klosterstraße aufgestellten Fahrrad wurde eine braune lederne Altentasche gestohlen. Die Tasche enthielt ein Sparbuch über 800 RM. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Zwickau. Stahlhelmführer Burchardt †. Im Alter von 46 Jahren ist infolge Herzschlages der ehemalige Hauptmann a. D. Werner Burchardt gestorben. Er führte von 1925 bis 1930 die Geschäfte der Ortsgruppe und auch des Kohlengaus des Stahlhelms. Von Februar bis Juli 1933 war er auch Ortsgruppenführer des Stahlhelms.

Stollberg. Rodelsleiter überschritten. Der Fleischmeister Keller aus Stollberg überfuhr mit seinem Kraftwagen in Gahlenz den Maurer Leonhardt, der mit seinem Rodelsleiter die Straße überqueren wollte. Der Rodelsleiter kam unter den Kraftwagen zu liegen und wurde mitgeschleift; er trug so schwere Verletzungen davon, dass er dem Krankenhaus zugeführt werden musste.

Trebsen. Belohnung eines 13jährigen Betrüters. Der dreizehnjährige Werner Reinhardt rettete Anfang Dezember 1933 unter eigener Lebensgefahr einen überhalb der Muldebrücke durchs Eis eingebrochenen sechsjährigen Knaben aus dem Fluss vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Jetzt erhält Reinhardt, der der Scharnhorstgruppe angehört, vom Gau Nordost Sachsen eine Geldbelohnung und eine Photographie des Landesführers Scherzer mit Unterschrift überreicht. Gleichzeitig sprach ihm Gauführer Kreischmar in einem Schreiben Dank und Anerkennung für seine wacker Tat aus.

Leipzig. Eisenbahnausstellung. Die Reichsbahndirektion veranstaltet auf dem Hauptbahnhof eine Eisenbahnausstellung, die besonders Belehrungs- und Unterrichtszwecken dienen soll. Die Ausstellung ist vom 6. Januar ab in der Schalterhalle Ostseite für die Öffentlichkeit zugänglich.

Waldheim. Anerkennung treuer Dienste. Rangiermeister Oskar Vogelsang konnte jetzt auf eine vierzigjährige Tätigkeit im Eisenbahndienst zurückblicken. Aus diesem Anlass wurden ihm Glückwunschkarten des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, überreicht. — Anlässlich der Erfüllung einer vierzigjährigen Dienstzeit bei der Eisenbahn wurden dem Bahnpostvorsteher Grafen in Döbeln Glückwunschkarten des Reichspräsidenten und des Generaldirektors der Reichsbahn überreicht.

Göringswalde. Die Rückkehr zur Kirche. Von den in den vergangenen Jahren aus der Kirche ausgetretenen Personen haben 190 Personen ihren Wiedereintritt vollzogen. Jetzt wurden 24 Neu konfirmationen vorgenommen, nachdem bereits im Juni vergangenen Jahres 40 aus der Kirche ausgetretenen gewesene Personen jedes Alters, Geschlechts und Standes nach Teilnahme am Konfirmandenunterricht neu konfirmiert worden waren. Alljährlich war der Besuch des heiligen Abendmahlis zurückgegangen, doch traten im Jahre 1933 etwa 300 Personen mehr als im Vorjahr an den Tisch des Herrn.

Buchholz. 60. Geburtstag eines Heimatdichters. Der weitbekannte Erzgebirgsdichter Oberlehrer Max Rothe konnte jetzt seinen 60. Geburtstag begehen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 7. Januar 1934.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Kollekte f. d. Neu. Mission. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Zeigt Ortsinteresse
Wahrt Heimatlinn

Bestellt u. lest die Ortszeitung.



Meinungsstreit um Roosevelts Wiederaufbau-Programm.

Am Mittwoch hat Präsident Roosevelt den 73. Bundeskongress der Vereinigten Staaten im Capitol zu Washington persönlich mit der Verleihung seiner Botschaft „Über den Stand der Union“ eröffnet. Die Botschaft ist eine Art Rechenschaftsbericht über die bisherigen zehn Monate Roosevelt'scher Verwaltung. Soweit sie sich mit außenpolitischen Dingen beschäftigt, ist sie für Europa negativ. Nichts kennzeichnet das besser als der eine Satz: „Ich habe es klar gemacht, daß die Vereinigten Staaten sich an der politischen Gestaltung Europas nicht beteiligen werden.“ Über die Frage der Schulden, die die ehemaligen Alliierten der Vereinigten Staaten noch zu bezahlen haben und seit mehreren Jahren nicht bezahlt haben, hat der Präsident sich überhaupt nicht geäußert, sondern lediglich in Aussicht gestellt, daß er darüber den gegebenen Körperschaften späterhin Erklärungen abgeben werde.

Das Interesse der Bevölkerung der Vereinigten Staaten war auch weniger auf außenpolitische Ausführungen des Präsidenten eingestellt als vielmehr darauf, was er zu den allgemeinen drüben heftig bewegenden innerwirtschaftlichen Entwicklungsvergängen zu sagen haben würde. Es wird immer deutlicher, daß man an ihnen den Mann selbst mißt, der auf dem amerikanischen Präsidentenstuhl sitzt.

Roosevelt hat deshalb bei seinem Amtsantritt ein ganz und gar aus dem Glauben stehendes Kapital des Vertrauens mit auf den Weg bekommen, wie kaum ein Präsident der Vereinigten Staaten vor ihm. Nur so ist es zu erklären,

dass ihm Vollmachten erteilt wurden, die ihn geradezu zum Wirtschaftsdiktator machen und mit denen er Eingriffe in die Wirtschaft vornehmen konnte, die in keinem Lande der nach den Grundzügen des Kapitalismus bewirtschafteten Erde als so einschneidend und ungeheuerlich empfunden werden mügten wie gerade in USA.

Roosevelt hat es für richtig befunden, in der jetzt an den Kongress erlassenen Botschaft davon zu sprechen, daß Selbsthilfe und Selbstkontrolle zum Wesen der amerikanischen Tradition gehören, aber seine innerwirtschaftliche Politik während der vergangenen zehn Monate hat die Tradition eigentlich wenig geachtet.

Allmählich tauchten Zweifel an der Nichtigkeit seines wirtschaftlichen Kurzes auf. Diese richten sich sowohl gegen seine Währungsmaßnahmen, wie gegen sein industrielles Wiederaufbauprogramm.

Roosevelt hat in seiner Kongressbotschaft das Ziel seiner Währungspolitik erneut dahin umschrieben, daß er ein

Währungswerkzeug schaffen wolle, das im Laufe der Jahre immer weniger Schwankungen ausgezeigt sei, damit das amerikanische Volk für Käufe und Bezahlungen über ein stabileres Instrument verfügen könne. Bekanntlich hat er dieses Ziel einmal mit dem sogenannten „Rohstoff-Dollar“ erreichen wollen, den man bald als „Gummi-Dollar“ ironisierte, weil er schließlich zu einem reichlich dehbaren Begriff wurde. Er hat dann den Kurssatz der Dollarwertung beschritten und dazu jene vielfach mit Kopfschütteln betrachteten Goldankaufsmanipulationen in die Wege geleitet, die zur Folge hatten, daß die Regierung durch die RFD Gold zu wesentlich höheren Preise ankaufte als die Federal Reserve Banken, und er hat damit ein ziemlich wütiges Durcheinander auf dem Gebiete der Währungs- und Finanzpolitik geschaffen.

Sein industrielles Wiederaufbauprogramm war im wesentlichen getragen von der Absicht, die Massentaufträge durch eine Kombination von Lohn erhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen zu stärken. Das hat ihm lange Zeit die begeisterte Zustimmung der breiten Volksmassen eingetragen, bis sie merkten, daß diese Politik zwar die Gesamtlohnsumme um 30 Prozent emporgetrieben worden war, in Wirklichkeit aber der Kaufkraft nichts gewonnen hatte, denn gleichzeitig war der Wert des Dollars um 40 Prozent gesunken, und die wichtigsten Konsumgüter hatten mit ihren Preisen die Dolarwertung annähernd ausgeglichen. Man fängt an, verwirrt zu werden über die widerprüchsvolle Wirtschaftspolitik, die das, was sie mit dem NRA-Programm an Kaufkraft neu aufbaut, mit den Währungsmanipulationen wieder zerstört.

Namentlich seitdem, jahreszeitlich, vielleicht aber auch sonnuntags bedingt, die zeitweilig etwas zurückgegangene Arbeitslosigkeit wieder zunimmt, hat man das Gefühl, daß Roosevelt ein großes Spiel um die Existenz des amerikanischen Volkes spielt. Noch mögen die Massen hinter ihm stehen, aber sie haben doch aufgehorcht, als z. B. der Staatssekretär Wood in seinem Kabinett den Rücken lehnte, weil er die Politik des Präsidenten nicht mehr mitmachen wollte, als der Finanzberater Sprague aus gleichem Grunde ausschied.

2000 Handelsstämmler haben sich gegen die Währungspolitik des Präsidenten ausgesprochen.

Volksgut in Amerika ist vielleicht noch wandelbar als in Europa, und es ist kein gerade gutes Zeichen, daß man die Abflösung NRA — d. h. National Reconstruction Administration — spöttisch als „Never Roosevelt again“, d. h. „Nie wieder Roosevelt“ deutet.

laufen, wurde jedoch von den Beamten eingeholt und festgenommen. Die Kofert ist die Geliebte des erst vor kurzem in Barusdorf festgenommenen Wohnungseinbrechers Förster.

* Sprengstoffanschlag auf das südostslavische Konsulat in Klagenfurt. Nach Meldungen aus Klagenfurt wurde dort am Donnerstagabend ein Sprengstoffanschlag auf das südostslavische Konsulat verübt. Die Täter waren einen Sprengkörper auf das Dach eines Holzhuppens im Garten des Konsulates dicht unterhalb des Schafzimmers eines des südostslavischen Konsuls Sorgow. Der Sprengkörper zerstörte das Schuppendach und zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben. Die im Schafzimmer befindlichen Kinder des Generalkonsuls kamen mit dem Schreien davon. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* Herricot niedergeschossen. Herricot hielt in Marceille einen seiner bekannten Vorträge über Sovjetrußland, in dem er, wie gewöhnlich, die Einrichtungen und Zustände in der Sowjetunion lobte. Er fand diesmal jedoch wenig Gegenliebe. Wie das „Journal des Débats“ berichtet, verjüngte ein Teil der Zuhörer, Herricot am Weiter sprechen zu hindern. Als Herricot schließlich den Saal verließ, wurde er von einer großen Menge mit Riedertüpfen gegen die Sowjets empfangen. Herricot hat nur mit Mühe zu seinem Wagen gelangen können. Mehrere Polizeibeamte mußten ihn zu seinem Hotel geleiten. Die Erregung steigerte sich darunter, daß es zu einer schweren Schlägerei zwischen den Anhängern und den Gegnern Herricots kam.

* Der Bayonne Bankraub. — Wertvolle beliebte Schmuckstücke verschwunden. Bei der Buchprüfung der städtischen Kreditanstalt von Bayonne hat sich herausgestellt, daß sieben oder acht Schmuckstücke, deren Wert auf je eine halbe Million Franken geschätzt wird, und die die Kreditanstalt mit großen Summen beliehen hat, spurlos verschwunden sind. Der verhaftete Direktor des Unternehmens, Tissier, erklärte, daß er sie am Vorabend seiner Verhaftung an Stravinsky nach Paris gebracht habe. Ein Mitglied des Verwaltungsrates der Kreditanstalt erklärte dem Vertreter der „Petit Gironde“, der Verwaltungsrat habe niemals die geringsten Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsgebühr Tissiers festgestellt. Die verschwundenen Nachfragezettel, die vom Handelsministerium durchgeführt worden seien, hätten im Gegenteil jedesmal „vorzügliche Ergebnisse“ gezeigt. In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß der Untersuchungsrichter wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche eine Reihe weiterer Persönlichkeiten unter Anklage stellen werde.

Marxistischer Volksverrat an der Saar.

Sozialdemokratische Berräte geben der Regierungskommission des Saargebiets das Stichwort.

Saarbrücken, 4. Januar. Für die schon oft festgestellte Zusammenarbeit der führenden Sozialdemokraten des Saargebiets mit den Franzosen liegen jetzt wieder einige unüberlegliche Beweise vor. Die „Volksstimme“ des sozialdemokratischen Führers May Braun hatte in letzter Zeit Schrift gegen das Sammeln von Unterschriften unterzeichneten zur Abstimmung durch die Einwohner des Saargebiets gehabt. Die Regierungskommission hat sich daraufhin bereit, die berüchtigten „Verordnungen“ am 22. Dezember um eine weitere zu vermehren, in der den Saarländern das Sammeln von Unterschriften zur Abstimmung platt verboten wird. Diese „Verordnung“ muß bis zum 10. Januar verabschiedet sein. Ferner hat die „Volksstimme“ May Brauns sich am 29. Dezember über den deutschen Film vom Stuttgarter Turnfest entüstet. Eine Stunde nach Erscheinen dieser Nummer des sozialdemokratischen Zeitblatts war schon das Verbot des Filmes für das Saargebiet erreicht.

In Sulzbach (Saargebiet) verurteilte der Schnellrichter nach den neuen Ausnahmeverordnungen der Regierungskommission einen Kaufmann zu 1000 Franken Geldstrafe, weil er versehentlich ein Parteiauszeichen der PSDA im Schaufenster liegengelassen hatte. — Die Regierungskommission des Völkerbundes in Saarbrücken scheint eben keinen anderen Ehrengut zu kennen, als das gesetzlose Werkzeug der Sozialdemokraten und der Franzosen zu sein. Es kann nicht wundernehmen, wenn sich unter diesen Umständen die deutsche Saarbevölkerung nach einer anderen, einer deutschen Regierung sehnt. Gegen die wirtschaftlichen Verlockungen, wie sie gerade jetzt wieder aus dem Straßburger Sender in verdächtigem Deutsch erllingen, ist das deutsche Volk an der Saar absolut gefest.

Aus aller Welt.

* Ehrengabe des Übergruppenführers Heines durch Stabschef Wilm. Stabschef Höhm hat, wie die NS-Schlesische Zeitung meldet, Übergruppenführer Heines den Ehrendolch der SA verliehen. Der Dolch trägt auf der einen Seite die Aufschrift „Alles für Deutschland“ und auf der anderen Seite „In herzlicher Kameradschaft Ernst Höhm“.

* Flugzeugunglücks bei Braunschweig. Auf der Rückkehr von einem Übungsflug stieg am Donnerstag im unglücklichen Wetter ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsfliegertruppe Braunschweig bei der Landung auf dem dortigen Flughafen gegen einen Huktfelsen und stürzte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Schröder und Werkmeister Huhndorf, kamen dabei ums Leben.

* Konzentrationslager wegen Preisunterbietung. Um den dauernden Schädigungen der Wirtschaft im thüringischen Aufstandsgebiet durch Unterbiebung der festgelegten Preise für Feuerthermometer und ähnliche Glaswaren entgegzen zu tun, hat das thüringische Innenministerium den Feuerthermometerhersteller Wollenschläger in Geschäftswesen in polizeiliche Sicherungsverwahrung genommen und in das Konzentrationslager in Bad Salza überführen lassen. Wollenschläger hat dauernd gegen die Anordnungen zur Gesundung der Wirtschaft und zur Ausrottung sozialer Unzufriedenheit im thüringischen Regierungsbezirk verstohlen und durch wiederholte Zuwiderhandlungen gegen die getroffenen Anordnungen eine schwere Schädigung der Wirtschaft versucht.

* Selbstgestellung eines Mörders. Der von der Krim in Stettin wegen Doppelmordes gesuchte Mon-

teur Bernhard Rothenberg hat sich am Donnerstag im Polizeipräsidium in Breslau selbst gestellt und befindet sich im Polizeigefängnis. Rothenberg soll seine 70 Jahre alte Mutter, die Witwe Rothenberg, und deren 60 Jahre alte Schwester in Stettin ermordet und beraubt haben.

* Dramatische Verhaftung einer Juwelendiebin. Recht dramatisch gestaltete sich die am Mittwochnachmittag in Kumburg durchgefahrene Verhaftung der 26 Jahre alten, bei vielen Sicherheitsbehörden wohlbekannten Juwelendiebin Kofert aus Rodewisch bei Böhmischem Leipa. Diese Kofert, die in ihrer Jugend eine gefährliche Einbrecherin ist, hat schon eine ganze Reihe von Verkeitsstrafen verbüßt. Ihre Spezialität sind Juwelendiebstähle. In letzter Zeit hatte sie bei einem Uhrmacher in Korbach drei Ringe entwendet, war jedoch von der Gendarmerie verhaftet worden. Aus Angst über ihre Festnahme verschliefste sie einen Schloß und wurde daraufhin ins Krankenhaus nach Aue gebracht, von wo sie in einem unbewachten Augenblick entweichen konnte. Seither trieb sie sich in Nordböhmen herum. Sie ließ sich die Haare schneiden und legte Herrentedling an. Überall trat die Diebin als Mann auf. Die Polizei konnte nunmehr ihren Aufenthaltsort ausfindig machen. Am Mittwochnachmittag drangen die Beamten in die Wohnung ihrer Schwester in Kumburg ein, wo sich die Kofert aufhielt. Als sich die Kofert von allen Seiten umstellte, sah, internahm sie einen verzweifelten Fluchtweg. Sie riß das Fenster der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf, warf einige Brüderstücke hinzu und sprang aus einer Höhe von etwa zwölf Metern nach. Werwürdigweise erlitt sie bei dem Sprung nur eine geringfügige Armverstauchung. Sie wollte davon-

fliehen zu stehen, daß er beschloß, sie zu warnen, wohin er mit ihr gehe. Irgend etwas gab es ihm ein, daß zu tun und er blieb nun seinerseits stehen und sagte:

„Wir gehen zur Polizeistation des Bahnhofes; wenn Sie mir vorher etwas zu sagen haben, tun Sie es besser gleich.“

Erstaunt sah ihn Marieliese an, die ihn wirklich nicht begriff, und sie fragte etwas ratlos:

„Was soll ich Ihnen denn zu sagen haben, daß die Polizei nicht wissen darf?“

Plötzlich aber schien ihr ein seltsamer Gedanke zu kommen, und sie fragte lebhaft:

„Denken Sie, ich sei ein Komplize jenes Mannes? Vielleicht mißtrauen Sie automatisch einem jeden Menschen, den Sie nicht kennen.“

Mac Intyre sah in die klaren, etwas spöttischen Augen und schämte sich seines Verdachtes. Nein, hier traute er, mußte man vertrauen, es ging nicht anders! Und daß man es könne, tat wohl, besonders nach dem Ekelgefühl, das einem stets die Machenschaften dieser Gruppe Timoni verursacht hatten. Wie gut, nach der Enttäuschung an Stroganoff hier offenbar einem ganz ehrlichen Menschen zu begegnen.

Mac Intyre setzte sich wieder in Trapp und fragte dann:

„Bitte, sagen Sie mir also, wie es ist, daß Sie die Blumen brachten und allein im Wagen waren. Beschreiben Sie mir auch den Mann genau; ich werde die Sache dann einem Agenten übergeben. Es ist besser, ich weiß Bescheid.“

Gewiß ist das besser; ich sagte doch schon, daß ich die Blumen aus Gefälligkeit brachte; wir wohnen bei Gärtnerleuten, und die Frau wollte ihre Tochter nicht gern herlassen; so übernahm ich es, weil ich heute frei war. Der Wagen war ganz leerlaufen, und wir haben nur den Mann, der mir sehr unheimlich war. Der Junge, der mit mir kam, war Page in der Bank, in der ich angestellte. Es war ein Aufzug, daß er mitkam, er wollte so gern den König sehen; so nahm ich ihn mit. Nun ist es so gekommen!

Wieder schoß das Misstrauen in Mac Intyre auf, und er sagte: „So, der Junge wollte den König sehen? Warum?“

Vermutlich, weil sich so ein moderner Junge wundern sollte unter einem reichen Manne dent und ihn natürlich noch nicht bemitleiden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Oelmagnat

Roman von E. Marquardsen-Kämpfvenet. (Nachdruck verboten.)

18)

Marieliese sah fragend zu ihm auf und betrachtete erstaunt sein Gesicht, das völlig alle Ruhe verloren hatte.

„Was sagen Sie da? — Bemitleiden?“

„Ja natürlich, stimmt es nicht? Wer solche Last trägt, ist doch nie er selbst. Das erfordert Mitleid, weil es Einsamkeit bedeutet. — Entschuldigen Sie, ich hätte es nicht sagen sollen.“

Diese leichten Worte kamen unwillkürlich, weil Marieliese merkte, sie habe den Mann sehr tief getroffen. Aber er schüttelte nur den Kopf und ging an ihrer Seite weiter, ganz in Gedanken versunken. Woher hatte dieses junge Wesen das? Woher wußte sie davon? Sie bemitleidete ihn! Unerhörlich! Das hatte noch kein Mensch getan. Nur beneidet hatten sie ihn und ausgenutzt, bemitleidet nie. Verdammtes merkwürdiges Gefühl das, man wußte nicht recht, sollte man losheulen oder wilden werden. Und plötzlich platzte der Mann los, grob und schnell, wie er zu sprechen pflegte:

„Wer, zum Teufel, sind Sie eigentlich?“

Marieliese sah von der Seite auf, lachte ein wenig und sagte:

„Wenn ich auch, zum Teufel, hieraus nicht antworten sollte, so erfahre Sie es ja doch bald von der Polizei dort, daß ich mich Marieliese Stein nenne. Also sage ich es Ihnen, zum Teufel, lieber gleich.“

„Oh, entschuldigen Sie. Es ist eine schlechte Auweglichkeit, Sie haben recht. Ich spreche so selten mit Frauen, daß muß mich entschuldigen.“

Marieliese, obwohl durch die Vorgänge nervös überreizt, lärm und zerschlagen durch den Fall vorhin, mußte doch lachen über diesen kindlichen Riesen, der groß und freundlich zugleich war. Und als sie jetzt infolge schmerzender Füße wieder stoppte, nahm er sie einfach unter den Arm und murmelte etwas, daß es so besser ginge. Merkwürdig, als er sie so hielt, ganz lose, doch sicher, da überlamb sie ein so großes Gefühl der Geborgenheit, daß sie am liebsten stehengeblieben wäre, sich an den großen Mann gelehnt hätte, um sich von ihm tragen zu lassen.

„Da sind wir“, sagte Mac Intyre und machte vor der Gärterhalle halt.

SLUB
Wir führen Wissen.



Am Sonntag Eintopfgericht!

(Spr.) Weihnachten, das Fest der Liebe, liegt hinter uns. Läulenden von deutschen Volksgenossen hat aber erst durch das großartige W.H.W. unseres Führers dieses Fest in seinem herrlichen Glanz wieder zu einem inneren Erlebnis werden können, nicht nur allein durch die Tat, durch das Bonnen der größten Not sondern vor allem durch das Bewußtsein, daß die große wahre Liebe Gottes erneut Widerhall findet in den Herzen der Menschen und sie zu freiwilliger namentloser Mithilfe antreibt. In diesem Geist ist das Empfinden des Altmolens gelchwunden und hat die soziale Tat zu einem freudigen Erlebnis werden lassen. Dieses gemeinsame Helfen, dieses freiwillige Eintragen aller für alle, ist wahrer Nationalsozialismus der Tat. In diesem Geist wird das gewaltige Werk weiter dem Ziel zustreben: kein Deutscher soll hungern und frieren.

Wir wollen siets dessen eingedenkt sein, daß das Licht des Weihnachtsfestes uns während des ganzen Jahres leuchten soll, und daß es unsere Pflicht ist, allen denen, die noch nicht in den Arbeitsprozeß eingereiht werden konnten, oder sonst in Not sind, die Lage zu erleichtern, in die sie durch unsfähige Führer gekommen sind.

So wollen wir uns am kommenden Sonntag alle am Eintopfgericht beteiligen. Unsere Spenden sollen so reichlich fließen, daß es allen zum Bewußtsein kommt, hier tut jeder seine Pflicht und hilft mit, das Wort unseres Führers wahrzumachen, das er bei der Übernahme der Macht allen deutschen Volksgenossen ins Herz rief: In vier Jahren wird es in unserem deutschen Vaterland keine Arbeitslosen mehr geben.

Eintopfgericht in Gaststätten

(Spr.) Um kommenden Sonntag, 7. Januar, ist wieder Eintopfstag. Hierfür sollen die Plakate über das Eintopfgericht wieder an gut sichtbarer Stelle zum Aushang gebracht werden.

Die Ausgabestütze des Eintopfgerichtes erstreckt sich in den Gaststätten wieder auf die Zeit von 11 bis 17 Uhr. Auch die Einteilung der Gaststättenbetriebe in drei Klassen bleibt, wie zuletzt geübt, bestehen.

In den kleinen einfachen Gaststätten der Klasse 1 beträgt der Preis der Eintopfgerichte 0,60 RM, hierfür werden 10 Rpf. an das Winterhilfswerk abgeführt. In den Betrieben der Klasse 2, bürgerliche Gastwirtschaften und Hotelbetriebe, Pensionen und Heime sowie in den Speisewagen der Reichsbahn beträgt der Preis 1 RM, wovon 50 Rpf. an das W.H.W. abgeführt werden. In den Gaststätten erster Klasse (Klasse 3) beträgt der Preis des Eintopfgerichtes so viel, wie der Preis des sonst normalen Gededes, der 50 Rpf. überschreitende Beitrag wird an das W.H.W. abgeführt.

Kaffeehäuser, Konditoreien, Bistros und Weinstuben ohne Küche zählen zum Ausgleich für ihren buchstäblich seitgestellten Umsatz zwischen 11 und 17 Uhr zehn Prozent vom Umsatz die sie von den Gästen einziehen.

Die Einziehung der Sparbeiträge erfolgt, wie beim letzten Mal, mittels Quittungsbloks, die von den Ortsgruppenführungen des W.H.W. zu beziehen sind.

Es soll streng darauf geachtet werden, daß nur wirkliche Eintopfgerichte ausgegeben werden. Einziehung und Ablieferung erfolgt wieder durch die Untergliederungen der Organisationen des Hotel- und Gastwirtschaftsverbandes.

Gaststättenbesitzer, heißtt mit, den Eintopfsonntag zu einem vollen Erfolg zu führen!

NUR das BESTE
ist das BILLIGSTE!
Kappel-Schreibmaschinen
betonen diesen Ausspruch!



Kappel-Standard-Schreibmaschinen
in neuester Konstruktion
in verschiedenen Wagnislängen und mit
einzigartigen Sonder-Einrichtungen!
Maschinenfabrik Kappel G.M.B.H.
Chemnitz.

Für Hausschlächter und Gaststätten
empfehlen Därme und Gewürze aller Arten
Kühn & Kultsch Därme Gesellschaft
mit beschränkt. Haftung
Dresden-Bl. Königstr. 1, Fernzus. 51248, 57431

Für den Schulbedarf empfiehlt ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. s. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in Öl u. m. Holz Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale Bestellung auf nicht am Lager befindliche Bücher erbeten. Lieferung erfolgt schnellstens.

Buchhandlung Herm. Röhle
Ottendorf-Okrilla.

Die Arbeitsfront in Sachsen voran!

Großer Auftaktfeldzug im Januar und Februar
Die Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit:

Hunderttausende schaffender deutscher Volksgenossen der Stirn und der Faust haben in den letzten Wochen in Sachsen ihren Eintritt in die Deutsche Arbeitsfront vollzogen. Noch liegen endgültige Zahlen nicht vor, aber schon heute kann gelagert werden, daß die Idee der Deutschen Arbeitsfront einen neuen großen Sieg errungen hat. Dieser wunderbare Erfolg ist nicht zuletzt auf den kraftvollen Einsatz der gesamten NSBO zurückzuführen. Die Dienststellen der NSBO, die bekanntlich die Anmeldungen zur DAf angemessen haben, mußten in den letzten Wochen fast übermenschliches leisten. Der Opferbereitschaft und bewußten Tatkraft eines jeden Amtswalters der NSBO ist es zu danken, daß allein in Sachsen einige Hunderttausend, im ganzen Reich aber mehrere Millionen Volksgenossen und Volksgenossinnen den Weg zur Deutschen Arbeitsfront gefunden haben. Die Betriebspioniere der NSBO, die schon so viele Kämpfe siegreich bestehen konnten, haben damit einen neuen Beweis für ihre Leistungsfähigkeit und für ihre Einflussbereitschaft geleistet.

Nachdem nunmehr die Tore zur Deutschen Arbeitsfront wieder geschlossen sind und weitere Anmeldungen nicht angenommen werden, macht es sich notwendig, den Massen neuer Mitglieder restlos klarzumachen, was die Deutsche Arbeitsfront ist und was sie will. Haben sich doch viele dieser neuen Mitglieder noch ohne rechte Überzeugung von der Bedeutung dieses Werkes angemeldet. Deshalb ist es eine dringende Notwendigkeit, nunmehr die Auflösung über das neue Feierabendwort „Kraft durch Freude“ in alle Betriebe und Kreise bis zum letzten Volksgenossen zu tragen. Dieser Notwendigkeit tragen die DAf und die NSBO im Bau Sachsen Rechnung, indem sie in den Monaten Januar und Februar einen großen Auflösungs- und Propagandafeldzug für die DAf durchführen werden. Alle Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen und am 10. Januar beginnt der Kampf. Rund hundert Redner werden in mehreren tausend Versammlungen zum schaffenden Volk Sachsen sprechen. Darüber hinaus werden in den Betrieben Zehntausende von Betriebs- und Belegschaftsversammlungen abgehalten und weiteren Hunderttausend Auflösung über die DAf und die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bringen. Auch hierbei werden die Betriebspioniere der NSBO wieder in vorderster Front ihre Pflicht erfüllen müssen.

Das gesamte schaffende Volk in Sachsen, Arbeiter und Arbeitnehmer der Stier und der Faust, Betriebsführer und Betriebsgesetzshabern, werden aufgefordert, die Versammlungen der NSBO und der DAf in den nächsten Wochen zahlreich und rege zu besuchen. Es liegt im Interesse eines jeden einzelnen selbst, wenn er sich Klarheit über das größte Werk verschafft, das jemals in der Geschichte vom deutschen Arbeitertum und für das deutsche Arbeitertum geschaffen worden ist.

Dresden Getreidegroßmarkt vom 5. Januar. Waren lädt. 76 kg 188-187; Getreipreis 3 184; Getreipreis 4 180; Roggen lädt. 72 kg 158-159; Getreipreis 4 183; Getreipreis 5 185; Wintergerste 45kg 64 kg 167-169; Spelt 168-178; Sommergerste südländische zu Brauzwecken 174-181; sonstige 166-174; Hafer inländischer 140-144; Erdnußschalenmehl 50proz. hell 18 20-18,50; Sojabohnenmehl 45proz. extraktiert 16,30-16,40; Maiskleine hell 12,80-12,90; Trockenknödel 10,40-10,50; Jüdenschmalz 13,70 bis 14,00; Kartoffelflocken 15,30-15,50; Weizenkleie 12-12,20; Roggenkleie 11,20-11,30; Futtermehl 12,70-14,50; Erdbeerkleie 41-42; Butterbrotbäcker 32-34; Belufschmalz 23-24; Widen 15,30-19,50; Rottke Nebenübr. 98-94 100-103,

Quintett Rundfunk
Funk Post

26 Seiten post. mit Werbeprogramm, vielen Bildern und Artikeln
Die bestausgestattete und inhaltreiche
Deutsche Funkzeitschrift
Mit Sektorversicherung
Monatsabonnement nur 85 Pf. durch die Post. Einzelheft 25 Pf.
Probeheft gratis auf Anfrage, Berlin N 24

Kolli-Aanhänger liefert schnell u. sauber



Jetzt Beutel 35 Pf.,
Dose 40 und 75 Pf.

Zu haben bei: Mirsch-Apotheke
M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz
Jaekel, Adler-Drogerie Gottfried
Wehner, Max Herrich, Lomnitz;
Richard Grossmann, Hermann
Schlotter u. w. Plakate sichtbar.

Stube und Küche zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle dts. Bl. erbet.

Kalender für 1934!

Großenhalter, Sachsen,
Mein Deutschland,
Paynes-Familienkalender

Kalender
der Deutschen Arbeit
usw.

Buchhandlung H. Kübler.

Die Zeitung

des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung.“ 1,10 frei Haus.

Letzte Nachrichten

Deutschland an erster Stelle

Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über den Rückgang der Arbeitslosigkeit

Aus der Arbeitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes für das letzte Vierteljahr geht hervor, daß sich die Lage auf dem internationalen Arbeitsmarkt weiter gebessert habe. Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahrs ist in zwanzig Staaten ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen; an erster Stelle steht dabei Deutschland.

Zugenommen hat die Arbeitslosigkeit in Norwegen, Bulgarien, Neuseeland, Palästina, Polen und der Tschechoslowakei. Auch in der Schweiz ist die Arbeitslosenziffer von 109 000 im Dezember 1932 auf 137 000 im Dezember 1933 gestiegen.

Das Elend im Memelgebiet

3000 Deutsche von der Entziehung der Arbeitsbewilligungen betroffen

Wie aus Memel berichtet wird, lassen die den deutschen Staatsangehörigen erteilten Arbeitsbewilligungen fast alle im Laufe des Januar ab. Wenn auch der Aufenthalt als solcher zum Teil noch für drei Monate bewilligt sein dürfte, so wird durch die Entziehung der Arbeitsmöglichkeiten bei vielen wohl kaum ein weiterer Aufenthalt in Frage kommen. Man rechnet, daß hierzu ungefähr 3000 Personen, Männer und Frauen sowie Kinder, betroffen werden, und daß etwa 900 Arbeitnehmer keine Arbeitsbewilligung mehr erhalten werden.

Ehrt unsere Fahnen!

Das Sächsische Gesamtministerium hat folgende Verordnung erlassen:

Fahnen sind Symbole einer Idee, für die man mit dem Einsatz des Lebens kämpft. Unter der schwarz-weiß-roten Fahne hat das deutsche Volk um seine Erhaltung gekämpft, unter der Halbfreizezfahne hat es seine Erneuerung vollzogen. Unter beiden Fahnen sind die schwersten Opfer an Blut und Gut für Deutschlands Ehre und Größe dargebracht worden.

Wer die Fahne ehrt, ehrt die Opfer und Leistungen, die unter ihr vollbracht worden sind. Es wird deshalb angeordnet, daß alle Volksgenossen vor der schwarz-weiß-roten Fahne und der Halbfreizezfahne Ehrenbezeugungen mit dem deutschen Kreuz zu erweisen haben, wenn diese Fahnen geschlossenen Abteilungen der NSDAP, der Reichswehr, der Polizei und der väterländischen Verbände (Kriegervereine und dergl.) vorangestragen werden.

Um die Verbündtheit aller Volksgenossen im Leben und Tod auch äußerlich sinnfällig zu verdeutlichen, sind auch alle Leichenbegängnisse im öffentlichen Verkehr beim Nahen des Sarges mit dem deutschen Kreuz zu ehren.

Ehrendolch für Killinger

Ministerpräsident von Killinger, Obergruppenführer IV, ist der Ehrendolch der SA verliehen worden. Die Klinge trägt auf der einen Seite die Inschrift „Alles für Deutschland“ und auf der anderen Seite die Widmung „In herzlicher Kameradschaft! Ernst Röhm.“

Katholische Geistliche verhaftet

Die Politische Polizei in Stuttgart nahm zwei katholische Geistliche fest und brachte sie in das Schuhhaftslager Kuhberg. Von zuständiger württembergischer Stelle wird mitgeteilt, daß sich die Politische Polizei infolge der wachsenden Ereignisse in einzelnen Orten über die politische Tätigkeit katholischer Geistlicher nach langjähriger Präfung aller Umstände zu diesen Maßnahmen habe entschlossen müssen.

Bei den Verhafteten handelt es sich um den Stadtpräfekten Dangelmaier aus Mehingen und den Präfekten Sturm aus Waldheim.

In Zusammenhang mit diesen Festnahmen wird auf verschiedene Beispiele politischer Agitation durch katholische Präte r hingewiesen. So habe ein katholischer Geistlicher zur Hinrichtung von sechs Kommunisten in Köln eine geistliche Messe abgehalten und sich mit den ihm anvertrauten Kindern im Religionsunterricht über diese Hinrichtung auseinanderge setzt. Ein anderer Präte r habe von der kanzel herab die nationalsozialistische Bewegung herabgehetzt. Ein dritter Geistlicher habe an dem Abend, an dem die ganze Welt die Rede des Führers hörte, den katholischen Seelenverein mit unaufzähligbarem Tagessordnung zusammengetreten und so das Abhören der Rede verhindert.

Die Folgen von Osseg

Die tschechoslowakischen Bergarbeitergewerkschaften fordern Verstaatlichung des Bergbaues

Die Bergarbeitergewerkschaften, die in Prag zu einer Beratung zusammentrafen, haben folgende Forderungen aufgestellt: Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung für die Hinterbliebenen der Opfer, Unterbringung der infolge der Sperrung der Ressl-Grube beschäftigungslos gewordenen Bergarbeiter auf andere Gruben der Gesellschaft, Verkürzung der Grubeninspektionen, insbesondere im Hinblick auf die durch die Nationalisierungsmassnahmen hervergerufenen Gefahren.

Es wurde ferner die Verstaatlichung der Kohlengruben verlangt und darauf verwiesen, daß die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse die sofortige Erledigung des Senatsbeschlusses vom Jahre 1932 über die Zwangsverwaltung der Gruben erfordern. Diese Forderungen sollen dem Ministerpräsidenten und dem Minister für öffentliche Arbeiten unterbreitet werden.

Überflutung in Südschlesien

Der Orla-Teilstaat wird von einer Überschwemmungskatastrophe bedroht, wie sie Südschlesien bisher noch nie erlebt hat. Hunderte von Menschen müssen schon ihre Wohnstätten räumen. Der Schaden, der bisher durch den weit über seine Ufer gestiegenen Orlajefluß angerichtet wurde, wird auf mehr als anderthalb Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die auf Anordnung der Regierung im Tal des Orlajeflusses und in dessen Umgebung ausgeführten Bevölkerungsanstalten sind zerstört. Die meisten Landwirte am Ufer haben all ihr Hab und Gut eingebüßt. Viel Vieh ist ertrunken und fortgeschwommen worden. Der Südwasser des Teilstaates ist vollkommen abgeschnitten; kein Zug kann mehr über den Orlajefluß fahren.